

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

65. Jahrgang

Berlin, den 30. April 1927

Nummer 35

Zum ersten Mai

*Schau dich an, ob stumme Hand du nur bist,
Die stumpf nach den Lettern und Hogen greift,
Ob nicht in dir tiefeigenes Leben ist,
Das frei über finstere Mauern schweift.*

*Knospen drängen aus schwangerer Erde,
Blüten sprossen, ein farbiges Meer,
Ströme sauzhen zum lodenden Meer,
Sonne rief ihr gewaltiges Werbe!*

*Schau dich an, ob das große All dich ergriff
Und dein Herz mit dem Herzen der Sterne schlägt,
Ob dein Sinn auch im Sturm über Welle und Riff
Zu den neuen Ufern der Tage dich trägt.*

*Frohe Lächeln durchschimmern die Welt:
Sonne hülte die purpurne Fahne,
Kontinente und Ozeane
Singen umarmt unterm leuchtenden Zelt.*

*Rufe, blitzen in schneller Sekunde
Um den Aquator, von Pol zu Pol:
Schwört dem allmächtigen Frühlingsbunde,
Schwört es: Bruder, dein Wohl ist mein Wohl!*

*Grenzen versinken und Schlagbaum und Zoll.
Arbeit steht gewappnet und glüht.
Die Welt ist der blühenden Herzen voll.
Schau dich an, ob deine Seele auch blüht.*

Kunst Prezzang

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltebund, die Spitzenorganisationen der deutschen freien Gewerkschaften, weisen in ihrem diesjährigen Aufruf zur Maifeier darauf hin, daß der erste Mai in diesem Jahre in eine Zeit fällt, in der es notwendiger als je zuvor ist, für die Forderungen einzutreten, für die die Arbeiter aller Länder seit Jahrzehnten an diesem Tage demonstrieren.

Weltfriede und Völkerverständigung, Ausbau des Arbeitersehns, insbesondere die gesetzliche Festlegung des Achstundentages, das sind die Punkte, für die auch wir am 1. Mai stets unsere Stimme erhoben haben. Es hat zeitweilig gesunken, als sei es nicht mehr so notwendig wie vordem, für diese Forderungen einzutreten. Das waren die ersten Jahre nach dem Weltkrieg, wo dessen blutige Lehren noch nachwirkten. Diese sind heute in weiten Kreisen wieder vergessen worden. Reaktion und Faschismus erheben ihr Haupt, und wenn die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die Arbeiterbewegung nicht stärker wären, würde das nationalistische Landsknechtstum überall triumphieren. Das Heiße, die Fackel des Weltkrieges erneut zwischen die Völker schleudern. Und überall, wo die Reaktion herrscht, bedeutet sie Unterdrückung der Massen und Ausbeutung der Arbeiterklasse.

Bei uns in Deutschland ist die Arbeiterbewegung zu stark und damit sind die Hemmnisse zu groß, als daß die Reaktion es wagen könnte, sich ausleben zu wollen. Aber auch bei uns heißt es a u f d e m P o s t e n s e i n. Der vom Reichspräsidenten gewollte Vesthürgerbloß regiert. Und wenn er auch notgedrungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Verständigungspolitik treibt; so verliert er doch zugleich auf dem Gebiete der Innenpolitik das Rad rückwärts zu drehen. Das zeigen mit aller Deutlichkeit die Verhandlungen des Reichstags in den letzten Wochen, als es galt, durch das Arbeitszeitgesetz den Achstundentag zu sichern und die Versprechungen der Regierungserklärung über den Ausbau der Sozialpolitik wahr zu machen. Der Achstundentag ist nicht gesichert worden und von allen Posten des Staats waren es nur die sozialpolitischen, die Arbeiter erfahren mußten. So tritt an die Stelle des Arbeitersehns der Schuß der Unternehmer.

So sehen die Zeichen der Zeit aus. Das muß alle Arbeitenden mahnen, fest zusammenzustehen zur Wahrung ihrer Interessen. Und das muß am ersten Mai zum Ausdruck kommen in der Beteiligung an dem Aufmarsch der Arbeiterklasse!

Der Internationale Gewerkschaftsbund ruft die gesamte Arbeiterklasse der Welt zur diesjährigen Maifeier unter nachstehenden Gesicht-

punkten auf: Unsicherheit, wirtschaftliche Zerrüttung und zahlreiche Friedensbedrohungen bringen dem internationalen Proletariat am Vorabend des Maistages 1927 keine Pflicht in Erinnerung, mit seiner ganzen Energie seine Wachsamkeit und Latkraft kundzutun. Denn der Arbeiterklasse kommt es zu, die Gefahren zu beseitigen, die die Menschheit bedrohen, und den Leiden entgegenzuwirken, die auf den Werttätigen lasten. Ihre Untätigkeit und ihr Stillschweigen würden als Schwäche, als eine Anerkennung des Übergewichtes der die Arbeiterklasse bekämpfenden feindlichen Mächte gedeutet werden. Und das darf nicht sein!

Der 1. Mai 1927 muß Zeugnis davon ablegen, daß die Arbeiter aller Länder einig und entschlossen sind, gegenüber ihren Feinden eine Front zu bilden und die die Welt bedrohenden Gefahren zu beseitigen.

In wirtschaftlicher Hinsicht war das abgelaufene Jahr ein höchst unerfreuliches. In den meisten Ländern ist die Wirtschaftslage eine schlechte, ja vielerorts verschärft sie sich zusehends. Die Arbeitslosigkeit fordert weiter ihre Opfer und treibt Hunderttausende von Familien ins Elend. Sie dient gleichzeitig dem Unternehmertum als Vorwand zu neuen Angriffen auf die Lebenshaltung und die Arbeitsbedingungen. Besonders richten sich die Angriffe gegen die Durchführung des Achstundentages und den Ausbau der Sozialgesetzgebung. Vieles, was die Arbeiterklasse bereits als festen Besitz betrachtete, ist ihr wieder entzogen worden, oder soll ihr noch entzogen werden. Gegen diese reaktionären Bestrebungen muß sich die Arbeiterklasse mit allen Mitteln wehren.

Die Arbeiterklasse verlangt die restlose Anerkennung des Achstundentages und den Ausbau der Sozialgesetzgebung, wobei vor allem auf den Schutz der Schwachen, der Frauen und Jugendlichen, hinzuwirken ist.

Auf politischem Gebiete ist leider nur zu deutlich, daß die Reaktion weitere Fortschritte gemacht hat, wobei sie notwendig ihre Angriffe gegen die Arbeiterorganisationen, als die natürlichen Kräfte der Freiheit und des Fortschrittes, richtet.

Diese Zerrüttung und dieser Rückschritt finden auch ihren Ausdruck in den Beziehungen der Völker zueinander. Die Diktatur bedeutet eine ständige Kriegsgefahr, gleichviel in welcher Form sie auftritt, welche Farbe sie trägt. Der Faschismus mit seiner schwarzen, der Bolschewismus mit seiner roten Armee treffen sich mit den Mächten des kapitalistischen Imperialismus, um wieder einmal die Völker gegeneinander zu treiben.

Die Sache der Freiheit aller Werttätigen und der Frieden sind unauf löslich

miteinander verknüpft. Diese Auffassung hat die Arbeiterklasse von je vertreten. Die Ereignisse, die sich heute in Europa, im fernen Osten und bis nach Amerika hinüber abspielen, müssen ihr nicht nur ein deutlicher und gültiger Beweis für die Richtigkeit ihrer Auffassung sein; sie mahnen sie auch mit aller Entschiedenheit daran, ihre Anstrengungen mit vermehrten Kräften fortzusetzen. Die Arbeiterklasse kann nur auf ihre eignen Kräfte bauen, nur von ihrer eignen Kraft können die Arbeiter ihr Heil erwarten! Von welschen andern Mächten könnte sonst die Rettung kommen?

Sicherlich nicht vom Bürgertum! Dessen Ohnmacht zeigt sich nicht zum wenigsten angesichts der gegenwärtigen Ereignisse, die es überall, sei es im Balkan, in China oder Zentralamerika, dazu benutzte, die Entwicklung zu geordneten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu hemmen, von der letzten Endes das Los der ganzen Welt abhängt. Überall ist das Bürgertum dabei, der Annäherung der Völker Hindernisse in den Weg zu legen und die Förderung des wirtschaftlichen Nationalismus zu verlangen, der die durch den politischen Nationalismus geschaffenen Gegenätze und Konflikte, noch verschärft.

Diesen Gefahren muß die Arbeiterklasse ihren Internationalismus entgegenstellen, denselben Internationalismus, dessen Verwirklichung der Feier am 1. Mai zugrunde liegt und der gerade an diesem Tag seine machtvollste Bestätigung finden soll.

Mit diesem Internationalismus, dieser Verbindung der allgemeinen Interessen der Menschheit, die das internationale Proletariat der Selbstsucht und dem entzweihenden und gefährlichen Nationalismus entgegenstellt, wird es den in der Welt bereits eroberten Anteil immer mehr erweitern und sich als jene Macht erweisen, die die Gesellschaft einer Neugestaltung und besseren Zukunft entgegenführt.

In allen Gefahren und Wirnissen der Gegenwart werden die Arbeiter nicht vergessen, was sie durch ihre eignen Bemühungen und kraft der vom Internationalen Gewerkschaftsbund seit dem Kriege unablässig geführten Aktion erreicht haben.

Diese unausgeheften Bemühungen beginnen Früchte zu tragen. Der 1. Mai 1927 wird gleichsam zum Auftakt für die Internationale Wirtschaftskonferenz, die vier Tage später in Genf zusammentreten wird und die die Verwirklichung einer Forderung der Arbeiter ist. Zum ersten Male in der Geschichte der Welt wird das materielle Leben der Nationen Gegenstand einer internationalen Prüfung sein. Zum ersten Male wird das anarchische System der Produktion- und der Ver-

teilung der nationalen Reichtümer, das noch immer die Grundlage der Wirtschaft bildet, unter der direkten Mitwirkung von Arbeitervertretern einer Kritik unterzogen werden. Wenn der IGB, auch nicht die Ergebnisse dieser Konferenz voraussehen vermag, so darf er gleichwohl behaupten, daß sie zum großen Teil von den Arbeitern aller Länder abhängen werden. Wohl kann der IGB, an diese Veranstaltung nicht das Versprechen knüpfen, daß sie bestimmt zu einer Verbesserung des Loses der Arbeiter führen wird. Er darf jedoch feststellen, daß die Abhaltung der Internationalen Wirtschaftskonferenzen eine Bestätigung dafür ist, daß sich die Arbeiterideen durchzusetzen beginnen. An den arbeitenden Klassen wird es liegen, an diesem ersten Erfolg weiter zu bauen und sich dessen bewußt zu sein, daß ihre Bestrebungen, wenn sie es wollen, zum Ziele führen können.

Allen Widerständen und Angriffen der Privilegierten zum Trotz bleibt der Achtundzestag aufrecht, macht der Abrüstungsgedanke mit jedem Tage Fortschritte, geht der Wiederaufbau der Welt seiner Verwirklichung entgegen. Alles dies sind Resultate der Bemühungen und Interventionen des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Diese Ergebnisse sind gewiß nicht vollkommen, und sie werden so bleiben bis zum Tage der endgültigen Befreiung der Menschen und Völker. Aber sie zeigen, was die Arbeiter vermögen, und ermutigen die arbeitenden Massen, ihre Aktion fortzuführen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund ruft die Arbeiter aller Länder auf, am 1. Mai zu demonstrieren: für die Aufrechterhaltung des Friedens, für den Achtundzestag, für den Ausbau der Sozialgesetzgebung, für uneingeschränkte Koalitionsfreiheit und für die Freiheit aller Völker!

Der Widerstand der kapitalistischen Kräfte hat in der letzten Zeit sehr viel an Kraft gewonnen. Dafür zeugt schon allein der Umstand, daß in einer Anzahl von Ländern die gewerkschaftlichen Freiheiten angegriffen werden. Der englische Gesetzentwurf gegen die Gewerkschaften ist ein beredter Ausdruck für den neuen Kurs. Im abgelaufenen Jahr wurde die Tätigkeit der freien Gewerkschaften in Italien vollkommen unterbunden. Auch außerhalb Italiens will man den Faschismus in die Gewerkschaften hineinbringen, wie dies jetzt etwa in Bulgarien geschieht, während sich der Faschismus in Litauen in der Verfolgung der Gewerkschaften ausstobt. In den überseeischen Ländern wird jetzt in Südafrika der Versuch gemacht, die Gewerkschaften durch ein Gewerkschaftsgesetz zu knebeln, und in den letzten Tagen verfolgen wir mit wachsender Spannung das Schicksal der jungen chinesischen Gewerkschaften in Schanghai, Kanton und Nanking. In dieses Jahr fiel der mißlungene Generalfstreik und Bergarbeiterstreik in England, ein Warnungssignal für die organisierte Arbeiterschaft, der im Verlauf und Ausgang dieses Streiks sowohl die Stärke der gegnerischen Kräfte wie

auch die Schwäche der eignen Kampfführung vor Augen geführt wurde.

Das letzte Jahr hat eine unerhörte Entwicklung des Monopolkapitalismus, der Kartelle und Trusts, gebracht. Überall entstanden riesige Machtzusammenballungen, welche gegen die Forderungen der Arbeiterschaft einen gefährlichen Widerstand zu entfalten vermögen. Zur Geschäftspolitik der Monopolorganisationen gehört es, Produktionseinschränkungen ohne Rücksicht auf die Beschäftigung der Arbeiterschaft durchzuführen. Die Rationalisierung der Produktion, in deren Zeichen wir augenblicklich stehen, nimmt angedehnte Formen an. Statt mit Hilfe der Rationalisierung die Güter zu vermehren, sie zu niedrigen Preisen abzugeben und durch Steigerung des Konsums den freigesetzten Arbeitern wieder zur Beschäftigung zu verhelfen, kann die monopolistische Rationalisierung dauernde Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

Vergrößerte Ergiebigkeit der Produktion und vermehrte Arbeitslosigkeit durch die Rationalisierung müßten vernünftigerweise zur Arbeitszeitverkürzung führen. Stattdessen sehen wir keinen Fortschritt in der Arbeitszeitfrage. Das Washingtoner Abkommen wurde auch in diesem Jahre nicht ratifiziert. Die Gesetzgebung der einzelnen Länder bezüglich der Arbeitszeit war reaktionär — Arbeitszeitverlängerung im englischen Kohlenbergbau, deutsches Arbeitszeitgesetz; der Anflug der Überstunden wird überall weiter getrieben. In vielen Ländern ist ein jäher Abwehrkampf nötig, um die Erzeugnisse der letzten Jahre nicht preisgeben zu müssen. Die Machtzunahme des Kapitals und sein Bestreben, die Maschinen bis zur Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit auszunutzen, wirken der nötigen Arbeitszeitverkürzung überall entgegen. So steht auch in diesem Jahre die Arbeitszeitfrage an der Spitze der Forderungen, denen unsere Demonstrationen am ersten Mai gelten.

Auch mit der Arbeitslosigkeit ist es im letzten Jahre nicht viel besser geworden. Nach dem bisher Gesagten ist dies nur selbstverständlich. In einer Anzahl von Ländern ist die Arbeitslosigkeit zu einer Dauererscheinung geworden, wie in Deutschland, England, Österreich, Polen, Ungarn. In diesen Ländern sind auch, unabhängig von dem Auf und Ab der Konjunktur, breite Schichten der Erwerbstätigen ohne Beschäftigung, und dies wird noch längere Zeit so bleiben. In andern Ländern, wie Frankreich, Italien, Dänemark, Norwegen, führte die Währungsstabilisierung zu ausgedehnter Arbeitslosigkeit. Mit der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage wachsen auch die Aufgaben für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Hier bestehen zunächst wirtschaftspolitische Aufgaben: die Bekämpfung der Produktions- und Preispolitik der Monopole, die Forderung einer wirksamen Monopolkontrolle, der Kampf für eine Handelspolitik, welche, statt produktionsverleuernde hohe Zölle zu schaffen und diese von Jahr zu Jahr zu erhöhen, die Wege für die Ausfuhr freimacht, für eine gesunde Ausfuhr, die nicht auf dem Prinzip

hoher Inlandspreise auf Kosten des inländischen Verbrauchs beruht. Die dauernde Arbeitslosigkeit verleiht unsern Forderungen für den Ausbau der produktiven Erwerbslosenfürsorge, für die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten durch die öffentliche Hand eine gesteigerte Bedeutung. Endlich aber muß dafür gekämpft werden, daß den ohne eigene Schuld arbeitslos gewordenen aus öffentlichen Mitteln eine menschenwürdige Existenz gesichert wird. In Ländern, wo, wie in England und Deutschland, die Gesetze für die Arbeitslosenversicherung demnachst geschaffen werden sollen, sind die Entwürfe in ihrer gegenwärtigen Form vollkommen unzureichend zur Wahrung der Interessen der Arbeitslosen. In den übrigen Zweigen der Sozialpolitik mußten die Kräfte überall für die Abwehr der Angriffe gegen die Sozialversicherung angepannt werden. In England plant man jetzt eine erhebliche Verschlechterung der Krisenfürsorge, in der Tschechoslowakei will der Bürgerblock die Arbeiterversicherung in allen ihren Zweigen zungunsten der Arbeitnehmer umändern, in Frankreich hat die gegenwärtige Wirtschaftskrise die großen Mängel der Sozialversicherung zutage gefördert. In Österreich, wo es der Arbeitervertretung gelang, die Altersversicherung durchzuführen, vermochte die bürgerliche Reaktion ihr im letzten Augenblick eine Form zu geben, die sie völlig unbrauchbar macht. So galt auch auf diesem Gebiet der Kampf überall der Abwehr. Wir wünschen aber nicht nur die Erzeugnisse der Sozialpolitik zu bekämpfen, sondern sie weiterzutreiben und wesentlich auszubauen.

In keiner andern Zeit seit dem Kriege wurden uns die Gefahren des Imperialismus so nahe vor Augen gerückt wie im abgelaufenen Jahr. Der große Kampf in China, die Ereignisse in Hollandisch-Indien, Mexiko, Nicaragua, Südafrika usw. haben uns die Probleme des Imperialismus nähergebracht. Wir sehen, welche Gefahren für den Frieden in der imperialistischen Politik der kapitalistischen Großmächte beschlossen sind. Darüber hinaus sind wir uns aber darüber klar geworden, daß die koloniale Ausbeutung und Unterdrückung auch unsere eigene wirtschaftliche Zukunft zu vernichten droht. Während das internationale Finanzkapital und die kolonialen Abenteuer riesige Profite aus der kolonialen Ausbeutung ziehen, leidet die europäische Arbeiterschaft in verschiedener Form, als Produzent und als Arbeiter, unter den Wirkungen dieser Ausbeutung. Je mehr sich die überseeischen Gebiete industrialisieren, um so mehr bedeuten die menschenunwürdigen Kollidölöhne und die Arbeitsverhältnisse in jenen Gebieten eine Gefährdung der Existenz der europäischen Arbeiterschaft. Hier erwachsen der internationalen Arbeiterbewegung Aufgaben von ungeheurer Tragweite. Sie allein vermag eine Entwicklung in die Wege zu leiten, die an Stelle der imperialistischen Ausbeutungspolitik die wirtschaftliche und soziale Befreiung der unterdrückten Völker sichert und durch Stärkung ihrer Verbrauchsfähigkeit auch unser wirtschaftliches Wohlergehen fördert.

Das Buchgewerbe im Ausland

Schweiz. Die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung (69. Generalversammlung) des Schweizerischen Typographenbundes findet wieder am 4., 5. und 6. Juni (Pfingsten) in Lausanne statt. Gleichzeitig wird die dortige Session ihr 75jähriges Jubiläum damit verbinden. Das Zentralkomitee ist einem Wunsch der letztjährigen Delegiertenversammlung nachgekommen und hat die Versammlung wieder auf die Pfingsttage verlegt, um möglichst vielen Kollegen zu ermöglichen, daran teilzunehmen. Wenn auch nicht zu wünschen ist, daß die Generalversammlung in ihrer früheren Form wieder aufleben möge, so ist doch zu sagen, daß diesen jährlichen Buchdruckerlandsgemeinden eine starke, die Kollegialität und Zusammengehörigkeit fördernde Kraft innewohnt, und aus diesem Grunde ist ihre Wiedereinführung zu begrüßen. Zum besseren Verständnis der Kollegen deutscher und westlicher Sprache tragen diese Zusammenkünfte ihr gut Teil bei. — Die Schweizerische Maschinenfabrikvereinigung hält ihre Generalversammlung am 14. und 15. Mai in Zürich ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Referat des Kollegen Kreisföhrner (Berlin) über den deutschen Segmaschinentarif, ferner ein Schlussbericht über die nun eingegangene Maschinenfabrik, die so viel zu reden und zu schreiben gab. Wir werden feinerzeit auf diese Angelegenheit zurückkommen. Die Schweizerische Maschinenfabrikvereinigung zählte Ende 1926 14 Vereinigungen mit 570 Mitgliedern und 19 Einzelmitgliedern, wozu zu bemerken ist, daß noch eine große Zahl von Maschinenfabrikern der Spartenorganisation fernsteht. Die von der Zentralkommission aufgenommene und verarbeitete Statistik hat wieder manches Anekdotische ans Tageslicht befördert, wobei allerdings konstatiert

werden muß, daß vielfach die Kollegen selbst schuld sind an den schlechten Verhältnissen. Von den ausgegebenen Fragebogen sind 270 wieder zurückgekehrt, die ebenso viele Offizinen mit Segmaschinen umfassen. In diesen 270 Betrieben stehen insgesamt 750 Segmaschinen; nach Systemen ausgeteilt: 418 Linotype, 146 Typograph, 145 Monotype (88 Taft- und 62 Gießapparate), 37 Intertyp, 8 Linograph, 4 Monoline, eine Ludlow und eine Typar. Die beiden Systeme Linograph und Monoline sind zum Teil nur noch als Museumsstücke registriert, da einige Maschinen überhaupt nicht mehr in Betrieb sind und andre nur noch wenig benutzt werden. Neuaufstellungen wurden 77 gemeldet, wobei der Löwenanteil auf die Intertypen fällt. Diese Zahl dürfte sich jedoch mit der wirklichen Vermehrung nicht decken, weil da und dort bei Neuaufstellungen eine alte Maschine ausrangiert wurde. Die Zahl der an den erwähnten Maschinen beschäftigten Personen wird mit total 951 angegeben, und zwar 712 Ganzschicht-, 74 Halbschicht- und 94 Refereveher, 60 Prinzipale oder Angehörige und 11 Faktoren, Geschäftsführer usw. Daß letztere noch Zeit haben, an „Eisernen“ sich zu betätigen, ist charakteristisch. Interessant sind die Angaben über die Dauer der Tätigkeit an der Maschine und das Lebensalter, wenn auch im ersteren Punkt die Angaben auf den Fragebogen etwas oberflächlich gemacht wurden. Aber die Dauer der Tätigkeit ergibt sich folgendes Bild: Bis 5 Jahre notieren 149, bis 10 Jahre 105, bis 15 Jahre 107, bis 20 Jahre 72, bis 25 Jahre 32, über 25 Jahre 10 Seher. Der pflöckliche Sturz vom 20. Jahre an ist etwas auffallend. Das Lebensalter klassiert sich wie folgt: Bis 25 Jahre alt sind 51, bis 30 Jahre 86, bis 35 Jahre 76, bis 40 Jahre 103, bis 45 Jahre 87, bis 50 Jahre 30, bis 55 Jahre 27, bis 60 Jahre 10, über 60 Jahre 7 Seher (darunter solche mit 65, 66 und 67 Jahren).

Wohl „mehr der Not gehorchend als dem eignen Triebe“, sehen wir hier noch eine Anzahl Maschinenfabrikanten über das „Zwanzigste“ am „Eisernen“ beschäftigt. Etwas bedenklich ist die große Zahl der unter 25 Jahre alten Maschinenfabrikanten. Der Forderung, daß einer erst ein wirklich tüchtiger Handwerker mit mehrjähriger Praxis sein soll, ehe er an die Maschine kommt, ist wohl nicht unbedenklich. Zum Schluss seien noch drei Kuriositäten erwähnt: Ein 35jähriger ist schon 18 Jahre an der Maschine tätig, ein 20½-jähriger 12 Jahre lang und im sonnigen Süden ist ein 18jähriger Maschinenfabrikant zu konstatieren.

Belgien. Eben verendet der Belgische Typographenbund seinen Bericht über die Periode von 1925/1927, der neben den Anträgen zum diesjährigen, mit der sechzigjährigen Jubiläumssfeier verbundenen Verbandstag interessante Angaben über die Entstehung und Entwicklung des Verbandes und über die verschiedenen Ereignisse der Berichtsperiode enthält. Wir entnehmen ihm einige der markantesten Stellen. In seinem Anfangsstadium aus Kollegen der Städte Brüssel, Antwerpen und Gent bestehend, denen sich einige Jahre später die Sektionen Bruges, Lüttich, Moß, Berviers und Mons anschlossen, zählte der Verband im Jahre 1891 ungefähr 1800 Mitglieder. Im Jahre 1908 war diese Zahl auf 3600 gestiegen, während das Jahr 1927 einen Mitgliederbestand von 6531 verzeichnet. Der Höchststand wurde im Jahre 1926 erreicht mit 6729 eingeschriebenen Mitgliedern. Anlaß zum Mitgliederabgang waren die Schwierigkeiten, denen sich der Verband gegenübergestellt sah in der Frage der Lohnregulierung, und die hauptsächlich eine Folge der Geschäftskrisis des Jahres 1926 waren. Zahlmäßig am stärksten war der Mitgliederverlust in Antwerpen, Brüssel, Charleroi, Tournai; besorgniserregend ist die Lage in Antwerpen, Gent, Bruges, Charleroi und Namur. Der kommende Verbandstag wird

die Sachlage ernstlich prüfen und Maßregeln ergreifen müssen, um dem Ubel Einhalt zu tun. Die Zahl der Nichtveränder belief sich im Jahre 1921 auf 847 und stieg im Jahre 1927 auf 1418. Daneben gibt es noch einige Hundert Gehilfen, die in den christlichen Gewerkschaften organisiert sind. Von 10 Centimes im Jahre 1867, stieg der Monatsbeitrag allmählich bis zum Jahre 1914 auf 1,35 Fr. Heute beläuft sich der Mindestbeitrag, je nach den Sektionen, auf 2,50 bis 15 Fr. wöchentlich, erreicht sogar in manchen Städten für über Minimum entlohnte Gehilfen den Betrag von 25 bis 30 Fr. Die Arbeitslosigkeit hat in einigen Sektionen einen erschreckenden Ausmaß angenommen. Sie beträgt für das ganze Land ungefähr 10 Proz. des Gesamtmitgliederbestandes und zwingt dem Verbandsangehörigen finanzielle Lasten auf. Angesichts dieser Tatsache verdient besonders die Lehrlingsfrage erhöhte Aufmerksamkeit. In manchen Druckorten ardet die Lehrlingsfrage in eine wahre Lehrlingsplage aus. So kommen z. B. in Werviers auf 98 Gehilfen 52 Lehrlinge; in Brüssel ist das Verhältnis 212:952; in Lüttich 468:383; in La Louvière 42:32. Außerdem ist in Werviers, Lüttich und La Louvière die Frauenarbeit im Buchgewerbe noch gang und gäbe. Seit 1893 ist der belgische Verband dem Internationalen Buchdruckersekretariat angeschlossen. Der Bericht vermerkt mit besonderem Danke die finanzielle und moralische Hilfe, die ihm durch die angeschlossenen Organisationen während der Bewegung von 1925 zuteil wurde. Er schließt mit der Aufforderung, durch zeitweilige Mißerfolge nicht die Entmutigung Platz greifen zu lassen, sondern einiger denn je am ferneren Aufbau der schönen Organisation zu arbeiten. In unsern vorhergehenden Berichten wurden die hauptsächlichsten Anträge zum Verbandsstag kurz erwähnt. Von der Sektion Brüssel sind einige weitere Anträge eingegangen. Einer davon bezweckt einen andern Abstimmungsmodus an den Verbandstagen. Brüssel, das ein starkes Drittel der Gesamtmitgliedschaft stellt, glaubt sich bei der jetzigen Art der Abstimmung gegenüber den kleinen Sektionen benachteiligt und verlangt, daß seine Stimmenzahl von 10 auf 21 erhöht werde. Ein weiterer Antrag fordert den Zentralvorstand auf, bei den ausländischen Buchdruckerorganisationen Schritte zu unternehmen, damit die verschiedenen internationalen Sekretariate im graphischen Gewerbe zu einem einzigen vereinigt würden und daß den englischen und amerikanischen Buchdruckerverbänden der Beitritt zu unser Internationaler ermöglicht werde. Andre Anträge wünschen eine regere Propaganda unter den Angehörigen des Gewerbes sowie unter der Arbeiterschaft im allgemeinen. — Man erinnert sich, daß, nach verschiedenen Zusammenkünften der Prinzipals- und Gehilfsdelegationen, die Lohnverhandlungen im belgischen Buchgewerbe auf dem toten Punkt angelangt waren. Außer den ungenügenden Zugeständnissen in der Lohnfrage teilte die Prinzipalsorganisation dem Gehilfsverband mit, daß die Vereinigung der Provinzzeitungen, das Syndikat der Antwerpener Drucker, das Druckersyndikat von Westlandern, des von Hainaut und von Limburg aus der Prinzipalsorganisation ausgetreten seien. Durchgängig angewandt werde der Tarif noch in Alost, Arlon, Brüssel, Courtrai, Dieff, Gent, Huy, Lefosse, La Louvière, Lüttich, Löwen, Mecheln, Mons, Namur, Tongres, Turnhout, Werviers und Wavre, hinzuzufügen seien vielleicht noch Charleroi und Renais. Sehr zweifelhaft seien Antwerpen, Grammont, Roulers, Tournai, Ostende, Bruges und Hasselt. Der Gehilfskongreß vom 3. April wies trotz dieser prinzipalsseitigen Einwände die der Gehilfsdelegation gemachten Vorschläge zurück und nahm eine Entschädigung an, die die Lohnstreitigkeiten der Entscheidung des nationalen Schieds-

gerichts überläßt. In einer gemeinsamen Zusammenkunft der Prinzipals- und der Gehilfsorganisation wurde der Text festgelegt, über den sich dieses Schiedsgericht auszusprechen haben wird. Er lautet wie folgt: „Welches ist der Betrag der Lohnserhöhung resp. Verminderung, welcher ab 1. April 1927 auf die Gehilfsentlohnung per Indeztranche von 10 Punkten anzuwenden ist?“ Unter schriftlich verpflichteten sich beide Parteien, den Schiedsspruch sofort auszuführen. Diese Abereinunft, die am 15. April unterzeichnet wurde, wurde sofort dem Nationalen Schiedsgericht überwiesen. Eine Entscheidung ist bis zur Fertigstellung dieses Berichtes noch nicht erfolgt. Der Zentralvorstand hat inzwischen zu verschiedenen Malen auf Erlebigung der Angelegenheit gedrängt, bis jetzt ohne Erfolg, da anscheinend die beiden Vorsitzenden des Schiedsgerichts abwesend sind. Die Brüsseler Tageszeitungen haben, in Erwartung einer Gesamtreglung, ab 1. April eine wöchentliche Lohnzulage von 10,50 Fr. (drei Indezzulagen) bewilligt. Die Genossenschaftsdruckereien haben die von der Gehilfsorganisation geforderten Erhöhrungen ab 1. April ausbezahlt. Das Steigen der Indezziffer scheint allmählich zum Stillstand zu kommen. Für den Monat März erweist sich eine Steigerung von nur einem Punkt gegenüber dem Februarertrag. — Mit Genugtuung verzeichnet die „Fédération Typographique Belge“ den schönen Stand der vor einigen Jahren gegründeten Pensionskasse im belgischen Buchgewerbe. Am 31. Dezember 1926 verzeichnete die Kasse einen Bestand von über 523 000 Fr. Dieses Resultat beweist, daß die Berechnungen des Verbandsvorstandes sich als richtig erwiesen, die vorhergesehen, daß bis zum Datum, wo die Kasse ihre Zahlungen aufnehmen werde (1. Juli 1931), der Reservefonds sich auf 1 700 000 Fr. belaufen werde. Der Verbandsvorstand wartet in diesem Zusammenhang die Verbandsmitglieder vor den sogenannten Werkskassen, die unter dem Zeichen der Menschensfreundlichkeit in Wirklichkeit eine Fessel für die Arbeiterschaft bedeuten. — In unserm Bericht in Nr. 32 soll es im letzten Abschnitt richtig heißen: Den vier austretenden und wiederwählbaren Mitgliedern des Zentralkomitees.

Luzernburg. In der Vierteljahrsversammlung des Luzernburgischen Buchdruckervereins vom 24. April wurde einstimmig Vorisender B. Warbel als Delegierter für den Internationalen Buchdruckerkongreß in Paris bestimmt. Die Versammlung beauftragte ihren Vertreter, dahin zu wirken, daß einer der nächsten Kongresse in Luzernburg abgehalten werde. Zur Feier des sechzigjährigen Verbandsjubiläums des Belgischen Buchdruckerverbandes wird eine Delegation, bestehend aus dem Vorisenden und einem Vorstandsmitglied, sich zu Pfingsten nach Brüssel begeben. Ferner beabsichtigt die Versammlung einstimmig, eventuelle Lohnbewegungen in Belgien und in Bulgarien finanziell zu unterstützen. — Mit dem 1. Mai werden infolge Steigens der Indezziffer (von 756 auf 761) die Löhne der Mehrzahl der Gehilfen um eine Tranche erhöht. Die Minimallohne stellen sich folgendermaßen: A. Gehilfen, die vor dem 1. Juli 1925 auslerteten: zweites Gehilfsjahr 271 Fr.; drittes und viertes Gehilfsjahr 282; fünftes Gehilfsjahr 295; Maschinenleger, Rotationsdrucker 308; Monotypgießer 310 Fr.; B. Gehilfen, die nach dem 1. Juli 1925 auslerteten: erstes Gehilfsjahr 241; zweites Gehilfsjahr 251 Fr. Die Löhne unter B gelten nur für die Mehrdruckerei. Bei Anstellung in einer andern Druckerei gilt das Minimum von 295 Fr.

Frankreich. In einer der letzten Sitzungen des Zentralkomitees erstattete der Generalsekretär Dionhon Bericht über die Tagung der Erweiterten Sekretariatskommission

in Bern. Gemäß dem bei dieser Gelegenheit vorgelegten Budgetentwurf beträgt der Beitrag des französischen Buchdruckerverbandes zum Internationalen Sekretariat für das Jahr 1927 ungefähr die Summe von 20 000 Fr. Da als Ort des nächsten Internationalen Buchdruckerkongresses Paris bezeichnet worden ist, hat der französische Verbandsvorstand sich mit der Vorbereitung des Kongresses zu befassen. Kollege Dionhon teilte mit, daß Schritte getan werden, um als Tagungsortal einen Saal in der Sorbonne zu bekommen. — Infolge Sinkens der Indezziffer verzeichnet C a l a i s eine Lohnherabsetzung von 1,50 Fr. pro Tag. Die Sektionsversammlung sprach sich gegen die Vorschläge des Verbandsvorstandes auf Erhöhung des Verbandsbeitrages aus. U n e v i l l e erzielte eine Lohnaufbesserung von 1 Fr. pro Tag. J a c c i o (Korrika) meldet als Frucht eines mehrwöchigen Ausstandes eine Lohnaufbesserung von 5 Fr. pro Tag. Fast alle Druckereien haben den neuen Tarif bewilligt; neun Gehilfen befinden sich noch im Ausstand. B e a u n e erlangte die Angleichung des Lohnes an die Feuerung, was einer Lohnserhöhung um 4 Fr. täglich gleichkommt. — Auf die in unserm letzten Bericht erwähnte Eingabe der Sektion S t r a s b u r g an den Präsekte betreffend Vergebung der amtlichen Druckarbeiten an nichtstaatliche Druckereien, empfang der Präsekte von Straßburg eine unter Führung des Kollegen Klein stehende Gehilfsdelegation und gab ihr die Zusicherung, daß seinerseits die nötigen Anweisungen gegeben würden, daß für die Herstellung der von der Präsekte benötigten Drucksachen nur effiziente Druckerfirmen in Frage kommen könnten. — Mit Beginn der schönen Jahreszeit und der damit erwachenden Neugier werden die südlichen Länder ohne Zweifel eine besondere Anziehungskraft ausüben. Es ist deshalb wohl angebracht, reisende Kollegen darauf hinzuweisen, daß es gemäß den heute geltenden Bestimmungen des französischen Verbandes es für ausländische Kollegen sehr schwer sein wird, in Frankreich zum Bezug der verbandseitigen Reiseunterstützung berechtigt zu sein. Die Diskussionen in der Erweiterten Sekretariatskommission in Bern haben dargetan, daß in der Biaklumsfrage der Internationale Kongreß in Paris Schwierigkeiten machen müssen wird, die wieder eine für alle Länder geltende Regelung des Biaklums ermöglichen.

Großbritannien. Die B e s e r u n g i n d e r G e s c h ä f t s l a g e des englischen Buchdruckerwerkes dauert erfreulicherweise noch fort, wenigstens ist es nicht als vollbefriedigend betrachtet werden kann. In der Tat gibt der hohe Prozentsatz von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den großen Druckorten, besonders in London, noch immer Anlaß zu Besorgnis. Die allgemeine Arbeitslosigkeit in ganz England nimmt dagegen von Woche zu Woche ab. Das ist um so bemerkenswerter, als infolge der Arbeitszeitverlängerung im Kohlenbergbau die frühere Anzahl von Arbeitskräften bei weitem nicht mehr beschäftigt wird. — In gewerkschaftlicher Hinsicht ist es gegenwärtig ruhig bei den Buchdruckern. Nach den Mißerfolgen des vorigen Jahres ist eine Forderung nach Lohnaufbau wenig erfolgversprechend, ebenso die Agitation für sonstige organisatorische Ziele. Die generische Stellungnahme der Regierung zu den Gewerkschaften nimmt in weiten Kreisen jetzt das Hauptinteresse in Anspruch. Die Verwirklichung des neuen Sechswerts hat die stärkste Opposition hervorgerufen. Einige Arbeiterführer haben das Gesetz „die Zughaus-Bill“ getauft, und die Postangestellten, die durch das Gesetz besonders betroffen werden, haben scharf gegen das „Mussolini-Gesetz“ protestiert. Die Buchdrucker verhielten sich noch schweigend, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Kollegen sich in der Behauptung

Die Entdeckung des Mai

Die Zeiten starben und die Menschengeschlechter verkamen, und sie wurden des Mai nicht gewahr. Über die Welt rankten sich Wirtschbilden, im Winter raunte die Sehnsucht und die Verheißung unendlicher Wunder, und die Vögel wurden nicht milde, im Mairegen unter der mild leuchtenden Sonne die Matrosenschaft immer aufs neue zu finden.

Die Menschen aber hatten Besseres zu tun als zu hören, zu fühlen und sich zu freuen. Nur bisweilen, wenn sich heiße Jugend zueinander fand, wurde der Mai lieblich in die Kammer geladen. Auch ein paar Poeten vernahmen den seltsam Klang und setzten ihn in irdische Weisen. Sonst aber trieb man allerlei weisere Santerung. Man liebte es, die Fenster zu vermauern, so wie sie es heute machen, wenn sie alte Schloßler, die von Höhen blühen, in Zuchthäuser verzwängeln: vor allem den Ausguck sperren, mit Mauersteinen verammeln und Eisenstäbe vorlegen, damit der Mai nicht einbricht und der Häftling laudend ins Freie entflücht wird.

Freizügig bauten sie am Hungerturm der Menschheit. Hundert Klaster wuchs er unter die Erde. Ein paar Wächter saßen draußen und spähten gähnig, die andern waren drinnen eingesperrt. Dort fielen sie im Hungerwahnsinn, verzwängelten einander mit eignen Händen, rissen die Herzen aus den Leibern und stülften die tolle Eier mit der ecken Nahrung. Sie schrien und weinten und tobten und zertrümmerten die gemarterten Schadel an den Mauern. In den Zudungen ihrer Dual vollzog sich der Kreislauf ihres Lebens. Sie wußten nichts vom Mai, den sie niemals sahen. Die Erde trieb umsonst ihre Blüten. Das nannten sie: Segen der Arbeit!

Oder sie gogen Stride über die Erde. Und der Strich besaß unfemliche Gewalt. Links wurden die Menschen ganz anders wie rechts. Sie sprachen fremd, und man sagte

ihnen auch, daß sie ganz verschieden fühlen müßten. Von Zeit zu Zeit drängten sie wie besessen über den Teufelsstrich und mordeten sich. Die Erde blutete und die Felder waren mit Menschenfleisch besät. Und der Mai stoch wendend. Das nannten sie: Liebe zum Vaterland!

Oder sie trieben grausame Gedankenjagd. Wo der Mai in einem ritzigen Hirn flügelweites, lüthnes Denken entleimen ließ, da kamen die Häfcher und erstachen mit glühenden Nabeln das fröhliche, freie Sinnen und Gestalten. Dann legten sie die Hirne an feste, wunde reißende Ketten, bis sie stech und müde wurden und gar nicht mehr dachten. Das nannten sie: Das Bekenntnis ewiger, göttlicher Wahrheit.

Das Schlimmste aber war doch, daß sie den Mai so schmutzig verkleumdeten. Das sei Sünde und Frevel, frech zu blühen, in Farben und Düften sinnlich zu schwebeln. Wie schlimm diese niedrige Fleischeslust, daß sie begehrten, wie die Bienen um rote Blüten zu summen! Steinigt das Lachen, kasteiet die Sonne und schleppt den Mai zum Galgen. Schönheit und Freude ist Satanzung. Erst wenn der Mai mobert, darf er in ewigem Mai brünstig schwärmen. Insonderheit wenn ihr arm leid und tief geboren, dann ziemt es euch, in härenem Gewande Freude, Kraft und Schönheit zu düren. So erst werdet ihr würdig ewiger Glückseligkeit, wenn ihr das Mailaster in euch abgetötet, das überdies nur in der Arbeit lört und den giftigen Reid schürt wider die, welche besitzen und schmarnogen. Das nannten sie: Frömmigkeit.

Die Zeiten starben und die Menschenkinder verkamen, und das Reich des Mai war verloren. Von allen Landkarten war es gestrichen. Man erzählte von ihm wie von einem Gespensterland, das sündige und törichte Einbildung geschaffen.

Trotzdem grünten in jedem Jahre wieder die Wiesen, die Kirchbäume schnitten und die Anseln feierten Hoch-

zeit. In solchen Nächten, zwischen harten, peitschenden Stürmen und weichem, leisen, schwer und fremd duftendem Frühlingswehen, da gingen wohl seltsam leuchtende Sterne auf, die winkten, als wollten sie neue Wege weisen ins verschüttete, vergessene Maireich. Und Männer standen auf und rechneten, prüften und dachten, und das war es ihnen klar: dort drüben, ganz in der Nähe, herrscht der Mai.

Da riefen sie laut, daß es wie ein Kampfpuß hallte: „Kommt, laßt uns eine Expedition rüsten, um den Mai zu entdecken!“ Der Ruf hallte und wuchs im Hals und wirkte waschend!

Freilich, das Maireich ist kein Schwarzenland, und nicht durch einen Kuchenberg frißt man sich hindurch ins Land der faul schlemmenden Räude.

Ein wildes Felsgemäuer versperrt es und einen tiefen, langen Tunnel gibt es durch das Gestein zu schlagen. Aber was klimmert uns die Mühsal, wissen wir doch, daß mit dem letzten Hammer Schlag der Mai in unsre Finsternis stufen wird!

So arbeiten wir Tag für Tag unter der Erde, gebeugten Rücken und doch voll stolzer, starker Hoffnung. Der Hammer pocht unablässig. Rote Fadeln leuchten unsrer Arbeit. Das Kraachen stürzenden Gesteins ist der Stunden-schlag unsrer Erlösung.

In einem Tage alljährlich aber ruhen die Hämmer, die Rücken recken sich empor, die düsteren Augen werden hell und in die Seelen schwillt es empor. Die Felswand, die der Arbeit noch widerstand, wird durchsichtig wie ein Fenster. Es öffnet sich weit, und nur ein feiner, geheimnisvoller Scheiter scheint noch das Maireich zu verhüllen. Wolle Farben streut das Licht in diese unterirdische Welt und das Gestein scheint sich in ein blühendes Gefilde zu verwandeln. Herrlich leicht wird es allen müden Armen, in den Furchen der Gesichter glimmt eine lüthne Heiterkeit und

ihre gewerkschaftlichen Rechte sich von keiner andern Berufsgruppe übertreffen lassen wird. — In den meisten Zeitungsdruckereien bildet zurzeit die Ferienfrage den Gegenstand von Erörterungen. In einigen Großbetrieben haben die Sommerferien bereits begonnen. Damit bietet sich manchem jungen Kollegen Gelegenheit, sein Können als Maschinenseher zu erproben. In vielen englischen Druckereien ist es nämlich üblich, daß die jüngsten Gehilfen resp. die ältesten Lehrlinge in Ferien weisende Maschinenseher vertreten.

Korrespondenzen

Bischofswerda. Zu einer gemeinsamen Bezirksversammlung fanden sich hier am 27. März die Kollegen der Bezirke Bautzen und Nabelberg zusammen. Ein eingangs vom hiesigen Arbeitergesangverein vorgetragenes Lied wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf begrüßte Bezirksvorsitzender Wiesner (Bautzen) die aus den Bezirken erschienenen Kollegen. Gauvorsitser Freitag berichtete dann über die Manteltarif- und Lohnverhandlungen. In seinem reichlich zweifelhafteigen Vortrag machte er die Anwesenheit mit den fast dreiwöchigen schwierigen Verhandlungen eingehend bekannt. Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution mit überwiegender Mehrheit angenommen: „Die gemeinsam tagende Bezirksversammlung der Bezirke Bautzen und Nabelberg anerkennt nach dem Bericht des Gauvorsitzers Freitag die Tätigkeit der Gehilfenvertreter bei den letzten Tarifverhandlungen und findet sich mit dem Erreichten notgedrungen ab.“ Über die Lehrlingsordnung und Lehrlingsfragen sowie über die Tätigkeit der Fachauschüsse und Gewerbetamner wurde eingehend und ausführlich gesprochen. Es kam das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß noch bei vielen Jungbuchdruckern der Sport über den Beruf und das Organisationsleben gehe, sie sollen mehr zu ihren beruflichen Pflichten angehalten werden. Mit reichem Beifall dankte die Versammlung dem Referenten. Trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung war der Besuch nur ein mäßiger.

lk. Erfurt. Unsere diesjährige Bezirksversammlung fand hier am 3. April statt und war von etwa 250 Kollegen besucht. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Stange erfreute der Gesangverein „Gutenbergs“ durch ein Begrüßungslied. In seinem Jahresbericht führte Kollege Stange aus, daß über das Jahr 1926 wenig Gutes und noch weniger Erfreuliches zu sagen sei. Es herrschte eine tiefenhafte Arbeitslosigkeit und in deren Gefolge kamen viele Krankheitsfälle vor. Der Bezirk zählte 62 Mitglieder. Bei der am 8. November v. J. aufgenommenen Statistik wurden 18 Orte mit 72 Druckereien erfasst, worin beschäftigt wurden 307 Seher, 25 Schweizerdegen, 65 Maschinenseher, 2 Monotypsetzer, 119 Drucker, 14 Rotatoren, 17 Stereotypsetzer und Galvanoplastiker, 22 Korrektoren, 3 sonstige Gehilfen, insgesamt 674. Die Zahl setzt sich zusammen aus 465 Werbungsmitgliedern, 62 Gutenbergsmitgliedern und 47 Wilden. In Lehrlingen wurden in diesen 72 Druckereien gefaßt 106 Seher, 46 Drucker, 3 Stereotypsetzerlehrlinge, zusammen 154, von denen 108 der Lehrlingsabteilung angehören. Das Verhältnis der Seher zu den Lehrlingen ist 3:1 im Bezirk, im Bezirk 5:1. Kollege Kutschbach erfuhr, auf die Lehrlingsentlohnung ein scharfes Augenmerk zu haben. Im Inflationsjahr 1923, als in andern Berufen mehr verdient wurde, war der Zugang an Lehrlingen gering, so daß dieses Jahr nur 46 Lehrlinge in den Gehilfenstand übertraten. Nächstes Jahr stellt sich die Ziffer auf 200 und über-nächstes Jahr sogar auf 358. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl in bisheriger Besetzung, unter Hinzunahme von zwei Beisitzern. Den Ausführungen des Kollegen Wisnag über die Tarifverhandlungen wurde mit Interesse zugehört. Damit sich alle Kollegen mit den

Bestimmungen des neuen Tarifs zu ihrem eignen Besten vertraut machen können und sollen, wird auf Kosten der Bezirkskasse für jedes Mitglied ein Tarif bestellt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Suhl bestimmt. **Koburg.** Unsere Bezirksversammlung am 13. März in Meiningen war von 155 Kollegen des Bezirks besucht. Das sind 75 Proz. aller im Bezirk beschäftigten Kollegen. Vorsitzender Smolinzki widmete zunächst dem verstorbenen Kollegen Hemmerich (Meiningen) ehrende Worte. Sodann begrüßte er die Erschienenen, darunter Kollegen Wisnag (Weimar), der die Berichtserstattung über die Mantel- und Lohnverhandlungen übernommen hatte. Folgende Entschlüsse gelangte zur Annahme: „Die Versammlung des Bezirks Koburg hat den Bericht über die Lohn- und Mantelstarifverhandlungen durch Kollegen Wisnag entgegengenommen und erkennt an, daß die Gehilfenvertreter betreibt waren, den berechtigten Forderungen der Gehilfen Geltung zu verschaffen. Die Versammlung bringt aber demgegenüber zum Ausdruck, daß das Ergebnis sowohl in bezug auf den Lohn- als auf den Mantelstarif den Erwartungen der Gehilfen nicht entspricht und bedauert bei der geringen Lohnhöhe die langfristige Festlegung des Lohnabkommens. Wenn die Versammlung dem Abkommen trotzdem zustimmt, so geschieht dies in der Erkenntnis, daß infolge der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Lage auf dem Wege der Verhandlungen nicht mehr zu erzielen war.“ Ferner stimmte die Versammlung folgender Protokollresolution zu: „Die Versammlung des Bezirks Koburg nimmt mit Entrüstung von den Urteilen des Reichsgerichts Kenntnis und verurteilt auf das Entschiedenste die Bestrafung von Kollegen, die aus ihrer beruflichen Tätigkeit als Seher, Drucker oder Hilfsarbeiter erfolgte. Die Versammlung stellt sich hinter die Eingabe des Verbandsvorstandes an das Reichsjustizministerium und erwartet, daß mit diesen Fehlurteilen gebrochen wird.“ In schriftlicher Abstimmung wurde mit 76 gegen 65 Stimmen folgender Antrag des Bezirksvorstandes, „Am den Mitgliedern des Bezirks im Jahre 1928 die Teilnahme am 50jährigen Jubiläum des Gauces Thüringen in Weimar zu ermöglichen, wird der Bezirksbeitrag ab 2. April 1927 auf die Dauer eines Jahres um wöchentlich 5 Pf. erhöht“, angenommen. Der Gehalts- und Kassenbericht ließ erkennen, daß die Verhältnisse im Bezirk gut sind. Kollege Smolinzki wurde einstimmig zum Bezirksvorsitzenden wiedergewählt. Nächster Bezirksversammlungsort ist Hildburghausen. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Kollegen bei Konzert, veranstaltet von Mitgliedern des Landesbundes, gesellig bis zum Abschied beisammen.

Leipzig. (Korrekturen.) Der Besuch unfer Märzversammlung war ein sehr erwarteter und wünschlicher, was uns so verwunderlicher war, als im Mittelpunkt des Abends die Aussprache über das Ergebnis der Lohnverhandlungen stand. Wenn es auch vorauszuweisen war, daß für die Korrektoren bei den Verhandlungen nichts Besseres herauskommen würde, um so mehr, da es der Verbandstag bekanntlich abgelehnt hat, sich für eine Erhöhung des Korrektorengelohns einzusetzen, ist es dennoch zu begrüßen, daß wenigstens die unklaren Bestimmungen über die Beziehung der Korrektoren im neuen Tarif endgültig beseitigt sind. Praktisch bleibt die Verteilung für Leipzig allerdings ohne Bedeutung; sie veranlaßt nur bereits bestehenden. Allgemein war jedoch die Auffassung, daß die Abschnung aller weitergehenden Forderungen der Korrektoren — insbesondere die ideeller Natur — durch die Prinzipalunterhändler eine tiefere Einsicht in die beruflichen Zusammenhänge vermischen läßt; eine Aufgabe, über die die Korrektoren und Neuzulassen mehr denn je berechtigte Klagen führen. So ist und bleibt die Abschnung der Korrektorenwünsche nicht nur ein irriges Verfahren, sondern sie läßt auch bedauerliche Rückschlüsse zu auf völligen Mangel an Urteilssfähigkeit über die Arbeit des Korrektors in jenen Kreisen, die im Zeichen der Rationalisierung und wissenschaftlichen Betriebsführung die Druckereien zu leiten beufen sind und dabei einen lebenswichtigen Zweig des Gewerbes mißachten, ihn aber dennoch über Gebühr in Anspruch nehmen. Dazu drachte die Aussprache manchen beweiskräftigen Beitrag. Die Meinung der Versammlung gipfelte in einer entsprechenden Entschlüsselung. Darüber hinaus geloben sie, durch zähe, zielbewußte Spartenarbeit sich die Geltung zu verschaffen, die ihnen innerhalb des Produktionsprozesses im graphischen Gewerbe gebührt. Die Versammelten ersuchen nach wie vor um tatkräftige Unterstützung ihrer berechtigten Forderungen durch die Verbandsinstanzen. Während in den meisten Betrieben an Orte, erfreulicherweise auch in den größten, recht geordnete Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen, glaubt immer noch eine Firma, ohne die ausgebildeten Fähigkeiten Berufsfremder und ohne Heimarbeiter nicht auskommen zu können. Für die Heimarbeiter, soweit sie Geschäftswerte sind und sonstiges selbständiges Einkommen haben, werden wir demnächst das Arbeitsamt interessieren. Zwei neue Mitglieder fanden Aufnahme. Nach einer äußerst lebhaften Aussprache über die Angelegenheit der Einheitlichkeit unfer Rechtschreibung und die immer unünftiger werdende Eigenbräutelei der Autoren — verlangte doch letzthin ein Verfasser allen Ernstes die Berücksichtigung einer Korrektur, die das Wort „braudte“ in der Möglichkeitsform in „bräudte“ umwandelte! — fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende. — Am 26. März fand unfer bester Familienabend statt. Das Bedürfnis einer gegenseitigen Verbindung hat die Teilnehmervzahl stets vergrößert. Möge sie bei unfer Pfingstveranstaltung in Dessau noch übertriften werden.

Flanen i. B. Unsere hier abgehaltene Frühjahrsversammlung am 20. März war besonders

zahlreich von den Kollegen aus allen zum Bezirk gehörigen Druckereien besucht; dagegen glänzten viele Blauerer durch Abwesenheit. Vorsitzender Kollege Kober gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung ehrend der verstorbenen Kollegen Spigner (Weißkau), Dähnel (Chemnitz) und Hemmerich (Meiningen), deren Andenken die Versammelten in üblicher Weise ehrten. Sodann berichtete Gauvorsitser Certeit (Chemnitz) über die Mantel- und Lohnstarifverhandlungen. Obwohl im „Rorr.“ hierüber schon ergiebig berichtet wurde, kam doch durch das geprüfene Wort noch so manches wichtige Moment zur besonderen Geltung; aufmerksam folgten die Kollegen den Ausführungen und spendeten zum Schluß reichem Beifall. Die Aussprache gestaltete sich recht lebhaft. Im allgemeinen trat hervor, daß man wohl eine kürzere Geltungsdauer des Tarifs und ein besseres pekuniäres Ergebnis erhofft hätte. In seinem Schlußwort gab Kollege Certeit noch Aufklärung über verschiedene Punkte. Er ermahnte die Kollegen, im eignen Interesse auf genaue Einhaltung und Durchführung des Tarifs in den einzelnen Betrieben ihr Augenmerk zu richten. Kollege Behrens (Flanen) gab darauf einen vorläufigen kurzen Bericht über die Ein- und Durchführung der Lehrlingsordnung im Bezirk und über die Bildung der Fachauschüsse im Gewerbetamnerbezirk Flauen. Auch diesen Ausführungen widmeten die Kollegen das größte Interesse. Es folgte noch die Erledigung einiger Bezirksangelegenheiten.

Meißen. Unsere Frühjahrsversammlung am 19. März hatte einen schlechten Besuch aufzuweisen, besonders vom Bezirksvorort. Vertreten waren die Orte Meiningen, Meiningen (vollständig) und Nürtingen. Auch fehlte wie immer. Die Kollegen Kern, Reu und Bude teilten sich in der Berichtserstattung über die Mantel- und Lohnstarifverhandlungen auf Grund der in der Bezirksvorsitzertorenz erhaltenen Informationen. Anerkennung fand der Mantelstarif, der manche nicht erwartete Verbesserungen brachte, so in der Überzeit und in der Urlaubsfrage. Mit dem Lohnabkommen gab man sich zufrieden, wenn auch zum Ausdruck kam, daß der neue Tariflohn noch lange nicht das bräute, was die heutigen Wirtschaftsverhältnisse (Mietsteigerungen usw.) erfordern. Bei der Berichtserstattung über die tarifliche Lage in unserm Bezirk kam allgemein zum Ausdruck, daß in den vertretenen Bezirken zufriedenstellende Zustände in bezug auf die Gehilfen herrschen. Bezüglich des Lehrlingswesens bleibt jedoch noch vieles zu wünschen übrig. Man hofft, nachdem auch die hiesige Handwerkskammer unfer Lehrlingsordnung anerkannt hat, mit Hilfe des Gauverbandes in manchen Fällen Hilfe zu schaffen. Manches wäre auch besser, wenn die Gehilfen dort, wo Unstimmigkeiten vorkommen, auf dem Damme wären und rechtzeitig die betreffenden Instanzen benachrichtigen würden. Einige Nichtverbändler sehen noch im Bezirk. Bemängelt wurde auch, daß bei Annahme von Konditionen innerhalb des Bezirks die Kollegen die Bestimmung über Aufstufteinhaltung nicht beachten und somit den betreffenden Prinzipal immer wieder Grund zu der Annahme geben, ihre Kunsttengel seien besonders begehrenswert. Nach reichlicher Aussprache konnte Vorsitzender Kern die harmonisch verlaufene Versammlung schließen mit einem Appell an alle Kollegen, die Versammlungen zeger zu besuchen und unnütze Kritik am Kasten und hinter der Maschine zu unterlassen. — Anschließend an die Bezirksversammlung fand eine Versammlung des Ortsvereins Meißen statt, deren Besuch auch nicht zufriedenstellend war. Nach Erledigung der Eingänge und Kartellangelegenheiten wurde über eine Erhöhung des Ortsvereinsbeitrages von 15 auf 20 Pf. lebhaft diskutiert, was schließlich dahin führte, daß dieser Punkt auf die nächste Versammlung zurückgestellt wurde. Der Lehrlingsabteilung wurde ein einmaliger Beitrag von 30 M. bewilligt für Bekleidung ihrer Kosten. Etwas Mehrkosten möge, wie seither auch, die Gaukasse tragen. Mit der Abhaltung eines Johannistages waren die Anwesenenden einverstanden und es wurde demgemäß Beschluß gefaßt. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten fand auch diese etwas erregte Versammlung ihren Abschluß.

Koßau. Die am 20. März hier abgehaltene Bezirksversammlung war eine sehr fröhliche und wurde von den Kollegen aus allen zum Bezirk gehörigen Druckereien besucht. Der Bericht des Gauvorsitzers Dahnke gab einen ausführlichen Bericht von den Verhandlungen. In der Debatte wandte sich eine große Anzahl Kollegen gegen verschiedene Bestimmungen des neuen Tarifs wie auch gegen das Lohnabkommen, das den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht genügend Rechnung trägt. Besonders wurde kritisiert, daß das Lohnabkommen ein volles Jahr läuft, wodurch die nächsten Verhandlungen wieder in eine sehr unangenehme Zeit fallen werden. Die Berichtserstattung aus den Bezirksorten zeigte, daß im allgemeinen die Beschäftigung eine gute ist. Kollege Dahnke forderte die Kollegen auf, die Überwinden nach Möglichkeit ganz zu vermeiden und für unbedingte Zuneigung der Lehrlingskassa zu sorgen. Nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten hatte die gutbesuchte Versammlung ihr Ende erreicht.

Allgemeine Rundschau

Gehilfenprüfungen. Der Gehilfenprüfung unterzogen sich in Meiningen zwei Drucker und ein Steindruck. Es erhielten alle drei im Praktischen Gut, mündlich Gut und schriftlich Genügend. — Im Sitzbezirk der Gewerbetammer Flauen (umfassend die Amtsauptmannschaften Flauen, Delsnitz und Auerbach) legten am 19. April d. J. 15 Prüflinge (10 Seher, 3 Drucker und 2 Linierer) die Gehilfenprüfung ab unter dem Vorsitz des Herrn Franz Neupert. Das Ergebnis war: im Praktischen dreizehnmal Gut, zweimal Genügend; im Theoretischen zwölfmal Gut und dreimal Genügend. Ein Prüfling muß die Inflationsform noch einmal wiederholen, bevor ihm das Gehilfenzeugnis ausgehändigt wird. Gleichzeitig fand eine Ernung zweier Buchdruckerbetreuer (Studentrat Fachlehrer Karl Schiffer und Oberfaktor Alban Sommer) für langjährige erprobte Tätigkeit im Gesellenprüfungsausschuss statt, indem ihnen durch den Syndikus der Gewerbetammer je

alle Säupter sind golden umschleht. Tanzfreude erfüllt die Männer und Frauen, Büschen und Mädchen, die Kinder lachen und singen das alte Kinderlied vom Mai, der gekommen.

Stichtig aber dringt ein gewaltiger Chor vielsundertausendstimmig aus der Tiefe empor — eine Weise, die hämmert, ein Lied, das marschiert, ein Rhythmus, der festlich sprengt.

Sie singen, daß die Arbeit, die weterbauende, nicht mehr durch den gemeinen Zweck gesäubert werden soll, nur die Notdurft zu sättigen und die Blöße zu decken. Ein Reich des Mai graben und hämmern wir.

Nicht mehr lassen wir uns einkerzen auf einem engen Farbensfeld, der von unsern Feinigen uns als Vaterland angewiesen ist, während die andre Welt als „Feind“ geschnäht und versperrt wird. Der Wätkeramt weitest sich uns als Vaterland; die neue Heimat hat keine Grenzen, ihre Fahne ist Freude, ihr Wappen Kraft und ihre Farbe ist Freiheit — Malreich, Malvaterland!

Und befreit schreitet auch der Gedanke, wie ein rüstiger, wundererfüllter Maiwanderer ein Sonnenaufgang. Die Wahrheit ist keine starre Tafel, kein alter, ausgegebener Ziegelstein mit fremden mystischen Schriftzeichen, die von verhäuteten Kulturen reden. Die Maiwahrheit treibt und blüht und reißt ins Unendliche, in ewig junger Entfaltung sich neu formend, über Fretum und Dunkel hinaus, zu den Sternen empor.

Unre Frömmigkeit aber klebt nicht an vermoderten Zeichen und Bildern, sie quillt, jeden Morgen wiedergeboren, in der jauchenden, innigen Andacht der Maltsühnheit, die nicht endet will:

So brüchelt der Fels, die Wand wird Licht,
Und löst sich der letzte, zerbrechende Schlag —
Wir graben in Nacht, wir hämmern in Wein
Das Malreich.

(Aus Kurt Etkners Nachlat.)

Anzeigengebühren: die siebengefaltete Nonpareilzeile 20 Pfennige für die Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und für Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 40 Pfennige. Rabatt wird auf diese Preise nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ möglichst nur durch Einzahlung auf das Postcheckkonto Berlin NW Nr. 268 10

GEWERKSCHAFTER!

Kauf die guten GEG-ZIGARETTEN
nur zu haben **IM KONSUMVEREIN**

9 Bände köstlichen Humors
in 3 Ganzleinenbänden

Adamson Humor, Erste Serie: Humor, Neue Folge: Jagd und Sport
Paul Simmel Hab' Sonne im Herzen. An mein Volk. Ausgerechnet
Heinrich Zille Rund um's Freibad
Kinder der Straße
Mein Mühlberg

Zusammen 83 M., ohne Preisermäßigung gegen Monatsraten von nur **4 M**

Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstraße 9, Postcheckkonto 20749
Bestellschein (gült. ausschneiden) Unterzeichneter bestellst hiermit 1 Bändchen im „Korr.“ für D. Buchdr. bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstraße 9: 9 Bände köstlichen Humors (Adamson, Paul Simmel, Heinrich Zille), mit 1178 Abbildungen zusammen in drei Ganzleinenbänden 83 M. — gegen Barzahlung — gegen Monatsraten von 4 M. — Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichfalls — ist nachzuzahlen. (Nichtgewünschten Gutl. streichen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort und Datum: _____
Name und Stand: _____

MASCHINENSETZER-VEREINIGUNG GAU ERZGEBIRGE-VOGTLAND

Wir feiern am 21. und 22. Mai dieses Jahres im „Thaliahaus“ in Chemnitz, Sonnenstraße, unser **25jähriges Jubiläum**

bestehend in Kommerz, Festrede, Ehrung der Jubilare Ball am Sonnabend und Generalversammlung am Sonntag. — Mitwirkende am Kommerz sind Gesangverein „Gutenberg“ mit Damenchor, Thaliaorchester, Kollege R. Ellendt (Berlin) sowie Frä. E. Käthner und Herr Paul Förster (Mitglieder der Städtischen Theater). — Beginn des Kommerzes 6,30 Uhr. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Besichtigung der Siedlung Gablenz der Allgemeinen Baugenossenschaft. 12 Uhr: Mittagstafel. Punkt 2 Uhr: **Generalversammlung**

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorsitzenden. 3. Festsetzung der Entschädigung für den Vorstand. 4. Anträge. 5. Festsetzung der Beiträge und des Eintrittsgeldes. 6. Vortrag des Koll. R. Ellendt (Berlin, 2. Vors. der Z.-K.). 7. Tarifliches. 8. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung. 9. Technisches und Verschiedenes.

Einer recht zahlreichen Beteiligung an den Veranstaltungen sieht entgegen
Der Vorstand.

Schweizerdegen
junger, nach Hannover für kleinere Hausdrucker zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 746 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 6.

Linothpseker 10 Jahre Praxis, sucht sich in Berlin zu veranbl., am liebsten als Allein-Dir., unter Nr. 747 an die Geschäftsstelle, Berlin SW 61, Dreibundstr. 6.

Vertreter gesucht für das Gebiet der Provinz Westfalen in jeder Buchdruckerei unternehmerrliche Handlungsmittel.

„Auto-Habitat“
Erlaubt Gewerbetreibenden kostengünstig Probe sowie auch nähere Auskunft durch R. P. Claus, Leipzig-K., Tiefstraße 6. 182

Der Bleischnitt
Wegweiser durch die Flachstereotypie. Ein neues Verfahren für das graphische u. chemgraph. Gewerbe und die schmückenden Verle. Von U. S. Hen. Preis 1,25 M.
Verlag d. Bildungsverbandes, Berlin SW 61, Dreibundstr. 6.

Klepper- mit Klepperboot und Klepperzelt
zieh'n wir in die weite Welt! Das Klepperboot führen Sie zerlegt im Rucksack mit sich. Mit Wandern auf Fluß, See und Meer verbringen Sie Ihre Sonntage und Ferien gesund, billig und reizvoll. Die unbedingt sicheren, starken Klepperboote dürfen nicht verglichen werden mit den gewöhnlichen, schmalen Falbooten aus billigerem Material. Wir liefern nur direkt, nicht durch Detailgeschäfte. Adressen eigener Lager in allen größeren Städten auf Anfrage. Verlangen Sie die illustrierte Schrift „Wasserwanderer“ gegen 50 Pfg. oder einfache Gratis-Boots- u. Zeltpreisliste.

Faltboot-Werke Rosenheim Ok
Größte Falboot Werft der Welt

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung
direkt vom Fabrikantendorf / Muster frei.
Julius Richter, Spremberg L. 31
Verkauf an Private und en gros / Begründet 1892.

Verbandsnadel echt Emallicke verguldet 60 Pf.
Manschettennähse dieselbe 1,20 M.
Schlüsselnadel 50 Pf. Sängernadel für Schillingengarnschere 70 Pf., dieselbe etwas kleiner 60 Pf.
S. Himmelich, Oera (Schl.), Friedrichstraße 2a.

Verlag: Verbandsverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Annahmestelle für Anzeigen: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Fernruf für den „Korrespondent“: Berlin, Amt Hasenhelde Nummer 3141 bis 3145. Druck: Buchdruckereifabrik, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5

Maschinenseherverein Wiesbaden
Sonntag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, in der „Koge Platz“, Friedrichstraße:
Feier des 25. Stiftungsfestes
unter freundschaftlicher Mitwirkung bewährter Kräfte.
Wir laden alle Kollegen von nah und fern und deren Angehörige herzlichst ein.
Der Festausschuß. Der Vorstand.
Alle Anfragen und Anmeldungen von auswärtigen Teilnehmern, die Stadtquartier wünschen, sind zu richten an Fr. Weinand, Wiesbaden, Römerberg 30.

Brandenburgischer Maschinenseherverein
Sonntag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelstraße 24/25, Saal IV:
Bereinsversammlung
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Neuaufnahmen. 3. Verschiedenes. 4. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Berein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins u. Umgeg.
Sonntag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, in den „Ruhm-Ecken“ (roter Saal), Kommandantenstraße 68/69:
Bereinsversammlung
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag: „Autotypdruck auf Zeitungsvorlagen.“
Ankündigung: Wegen Besprechung des „Dresdener Rahmens“ findet die Vereinsversammlung in den „Ruhm-Ecken“, Kommandantenstraße 68/69, (rot. Saal) abends 8 Uhr, am 6. Mai ab im Restaurant „Zur alten Ede“, Algenbrunnstraße 39, Ecke Oranienstraße, Inhaber Steinig, Telefon 220/221/3837.
Die von der Vereinsversammlung beschlossene Dampferherrenpartie findet am Himmelfahrtstag, den 26. Mai, (Frei.) Billeit bei den Vertrauensleuten, im Verkehrslokal und in der Vereinsversammlung.
Der Vorstand.

Die Weiterprüfung im Buchdruckgewerbe
2. Auflage, von J. B. Lind, Mitglied der Weiterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuen Buchdruckprestarifs, 6,30 M., bei Vereinsmitgliedern 5,50 M., per Nachnahme: J. B. Lind, München, Namendorferstraße 27, Postcheckkonto 910. 1924

Bostonpressen, Siegelbrennpresen, Vertiefmaschinen, Schneidmaschinen, Stenografen, komplette Einrichtungen,
neu und gebraucht, liefert seit über 30 Jahren als Spezialist Otto Hesse, Leipzig S 3, Kantstraße 45.

Das Interessanteste über Kultur- und Sittengeschichte Sexualwissenschaften
Verlangen Sie umsonst u. unverbindl. Verzeichnis unter Briefversch. 6797
Fackelverlag, Stuttgart, Falkenstrasse 107 A.

Azidenzgießer
durchaus selbständig und erfahren, für sofortigen Gehalt von 700,-, Katalogen usw. für sofort gesucht. Besseren Wohnungsverhältnissen. Näheres beizugeben.
Angebot mit beglaubigten Schulzeugnissen, Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und Wohnortunterkunft an Wilhelm Bürger, Graph. Qualitätsbetrieb, Karlsruhe.
Wir suchen für sofort oder später **mehrere tüchtige Azidenzgießer**
Gewerbetreibend oder schriftlich, Geppico-Werke, Hermann Spielert & Co., Berlin S 14, Dresdner Straße 88.

Linothpseker gesucht
Für mittlere Buchdruckerei Berlins wird für Engarbeit tüchtiger Fachmann gesucht, der wirklich jahrelang an der Schneidmaschine tätig war. Sein Verständnis über solche, die jahrelang dem Gewerbe fernblieben. Gute Bezahlung.
Offerten unter A 8639 an „Aia“, Berlin SW 19.

Anzeigen-Linothpseker
Tüchtiger, möglichst lediger mit langjähriger Praxis für Anzeigen-Verleger (Modell II) zum 1. Mai gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lohnansprüchen an die Familienhe Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Düren (Rhd.).

Zytophographen
für U-B-Maschine gesucht.
„Alfelder Zeitung“, Alfeld (Leine). 1748

Zum baldigen Antritt suchen wir in Dauerstellung **zwei tüchtige Illustrationsdrucker**
Angebote erbeten an R. Schneider & Sohn, Landsberg a. d. W. 1742

Tüchtige Illustrations- und Farbendruckere
werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Tscholch & Sohn, Frankfurt a. d. O. 1760

Sch suche zu sofortigem Eintritt in Dauerstelle einen **tüchtigen Stereotypen**
für Werk. S. E. Haag, Wertgroßdruckerei, Melle i. Hann. 1730

Maschinenmeister
22 Jahre alt, firm an Schnellpresse und Ziegel, mit Flachstereotyp vertraut, sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 753 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, erbeten.

Monothpseker gelernter Schriftgießer, 30 Jahre alt, Regeltätigkeit, sucht Stellung in Berlin oder außerhalb.
Angebote unter Nr. 757 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, erbeten.

Inserm Jahrbüchlingen Druckerkollektoren, Kollegen **Hugo Langrod**
zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche! 1740
Die Kollegen von R. W. Hayns Eden, Berlin.

Ferienaufenthalts
Wieder ist eines unserer Mitglieder verstorben und zwar Kollege **Herrn Lehmann**
Er ist 73 Jahre alt geworden. Auch ihm des aufricht. Beileides und des Gedankens
Der Leipziger Korrektorenverein.
Am Sonnabend, dem 23. April, verstarb nach längerer Krankheit in Dreßsdam unter lieber Kollege, der Geogr. 1736
im 64. Lebensjahre.
Mit ihm ist ein Kollege dahingegangen, der in den beiden letzten Jahren gehörten im Ortsverein in den verschiedensten Vertrauensämtern für die Kollegen tätig war und sich die Achtung und Verehrung aller Kollegen erworben.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
O. D. Dreßsdam. S. D. Dreßsdam.

Verbandskästen
Größe 27,5 x 15 x 4,5 cm, enthaltend: 5 Schnellverbände, 15 Plasterverbände 1 Brandbinde, 1 Verbandtuch, 6 Fingerringe, 6 Siederhaltmadeln, 1 Anleitung. Preis 0,50 M.
Größe 35 x 25,5 x 9 cm, Inhalt wie oben, doppelte Mengen, außerdem 1 Spule Kautschukheftplaster, 6 Mullbinden, 1 Karton Spaltwaibe, 3 Kramschneidern, 1 Schlagaderbinde, 1 gelogene Schere, 1 St. Selse 1 Handbürste. Preis 38 M. Porto besonders.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.
Postcheckkonto: Geschäftsstelle Berlin 34142

MUSIK INSTRUMENTE
für Orchester, Schule und Haus
Verlangen Sie Katalog **MAX DORFF**
Klingenthal in Sachsen. Nr. 308

Spießen!
Wir garantieren für absolut sichere Befähigung. b. Vermeidung auf „Anti-Epispulver 1743 DRP.“
Kompl. Pack., monatl. reichend, 200 M., franco Nacht. od. Voreinf. R. Vorberger & Co., Leipzig, Markt 6. Postcheckkonto 56114.

Geberktittel blauweiß gestreift 100 M. in grau, braun oder grün. 100 M. in grau. Bei Bestellung bitte Preisunterlage anmerken. A. Gieseler, München SW 2, Sandwehstraße 47.

Kreis- und Zehntel für alle Bleischnitte. 1231
Preddrucke frei.
Geogr. Hans, Hellbrunn a. N.

Inserm Lieben, hochverehrten Kollegen 1756
Richard Hinge
zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum ein dreimaliges dankevolles Hoch!
Berlin, 30. April 1927.
Die Kollegen der Firma Dr. Hugo Kemmler & Co. (Hausdruckerei), Berlin.

Am 23. April verstarb unerwartet unser werter Mitglied, der Drucker **Erich Sadmann**
im Alter von 33 Jahren.
Ein aufrichtiger Charakter liebt ihm ein ehrendes Andenken.
1763
Ortsverein Dresden.

Am 21. April verstarb an Herzschlag unser werter Kollege, der Korrektor **Max Schabacher**
im Alter von 71 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
O. D. Königberg i. Pr.

Am 25. April verstarb mir durch den Tod liebster Kollege, den Geogr. **Oskar Wolf**
im Alter von 58 Jahren.
Wir werden dem Verstorbenen, der stets ein treuer Kollege war, ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Ologau.

Am 23. April verstarb nach langer, schwerer Krankheit unter lieber Kollege, der Geogr. 1750
Friedrich Krüger
im 64. Lebensjahre.
Mit ihm ist ein Kollege dahingegangen, der in den beiden letzten Jahren gehörten im Ortsverein in den verschiedensten Vertrauensämtern für die Kollegen tätig war und sich die Achtung und Verehrung aller Kollegen erworben.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
O. D. Dreßsdam. S. D. Dreßsdam.

Am 23. April verstarb nach langer, schwerer Krankheit unter lieber Kollege, der Geogr. 1750
Fritz Weilmner
aus Bernau, im Alter von 20 1/2 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten.
Der Bezirkverein Eberswalde.

Am 24. April verstarb infolge Herzschlage unter lieber Kollege, der Korrektor **Otto Dünnebell**
im Alter von 62 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Kollegen der Firma Papa & Co. Berlin